

# Klimaschutz und erneuerbare Energie – Wohin geht die Reise?

Gastbeitrag von Ingbert Liebing, CDU-Bundestagsabgeordneter für Nordfriesland und Dithmarschen, über Erfolge und Rückschläge im Kampf gegen den Klimawandel

**LIST** Wo, wenn nicht hier auf einer Insel, und dann noch auf dieser Insel, ließe sich anschaulich über den Klimaschutz sprechen? Wo, wenn nicht hier, wo wir vom Meer umgeben sind, wo wir die Macht des Meeres spüren, das mit steigendem Meeresspiegel immer bedrohlicher werden kann?

Klimawandel heißt Erwärmung unseres Planeten, heißt Abschmelzen der Polkappen, heißt Anstieg des Meeresspiegels auf den Weltmeeren. Deshalb sind gerade die Inseln – weltweit – besonders vom Klimawandel betroffen.

Der Anstieg des Meeresspiegels findet statt. Auch hier, an unserer Küste. Die Mittel für den Küstenschutz sind vor fünf Jahren aufgestockt worden, für ein 20-jähriges Sonderprogramm, das insgesamt 380 Millionen Euro Bundesmittel enthält – zur Anpassung des Küstenschutzes an die Herausforderungen des Meeresspiegels.

Der Klimawandel findet statt, er ist da, er wirkt, und wir müssen heute schon damit umgehen. Deshalb ist die 1. Sylter Klimawoche eine gute Initiative. Sie könnte kaum aktueller sein: In den vergangenen Tagen hat in Bonn die von Deutschland initiierte Klimakonferenz des Petersbergers Dialogs stattgefunden. Minister, Regierungschefs, Experten aus 35 Ländern haben über das Weltklima beraten, um die große Klimakonferenz in Paris im kommenden Jahr vorzubereiten: Dort kommt es zum Schwur, ob die Weltgemeinschaft in der Lage ist, gemeinsam den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen und Gegenstrategien fest zu vereinbaren.

Das Ziel ist es, den durchschnittlichen Temperaturanstieg auf unserem Planeten

bis zum Ende dieses Jahrhunderts um zwei Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Das ist das Zwei-Grad-Ziel, das wir uns vorgenommen haben. Noch sind wir weit entfernt davon, diese Vereinbarungen zu erreichen. Aber es ist gut, dass daran gearbeitet wird.

Das Weltklima werden wir nur weltweit gemeinsam retten, niemand wir es alleine schaffen. Aber es reicht auch nicht, die Verantwortung nur an andere weiter zu reichen.

## Überall können und müssen wir mehr tun, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren

Es ist sicherlich so: Den weltweit größten Ausstoß an CO<sub>2</sub>, der für den Klimawandel verantwortlich ist, leistet China mit 9,9 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Die fünf größten Ausstoßländer (China, USA, Indien, Russland und Japan), bringen es gemeinsam auf über 20 Milliarden Tonnen, Deutschland auf 810 Millionen Tonnen (weniger als fünf Prozent davon). Bei allen Anstrengungen, die wir unternehmen – direkte Auswirkungen aufs Weltklima haben unsere Anstrengungen nicht.

Und dennoch ist es richtig und wichtig, was wir tun: Nur dann, wenn wir vorangehen, wenn wir den anderen Staaten zeigen, wie es geht, können wir andere Staaten zum Mitmachen gewinnen. Dabei geht es vor allem um eines: Wir müssen zeigen, dass Klimawandel und Wohlstand, Klimawandel und wirtschaftlicher Erfolg kein Widerspruch sind, sondern zusammenpassen, zusammen möglich sind.

China, ein Land, das jährlich um ca. 80 Millionen Men-

schen wächst, so viele, wie wir in ganz Deutschland sind, ist auf Wachstum zwingend angewiesen. Die brauchen mehr Energie, um ihre wachsende Bevölkerung satt zu bekommen, und sie wollen teilhaben am Wohlstand. Deshalb müssen wir zeigen,

als wir über die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, des EEG, beraten haben, im Mittelpunkt stand. Es geht um einen sehr viel breiteren, umfassenderen Ansatz: Ende April hat das Bundesumweltministerium den Entwurf für ein Aktionspro-

denn seit zwei Jahren erleben wir in Deutschland wieder steigende CO<sub>2</sub>-Emissionen – und das, obwohl der Anteil der erneuerbaren Energien kontinuierlich steigt. Trotzdem steigt der Verbrauch an CO<sub>2</sub> in Deutschland.

Wir haben uns das nationa-



**Sylt:** Wo, wenn nicht auf dieser Insel, ließe sich anschaulich über den Klimaschutz sprechen? WIDERA

l. Ziel gesetzt, den CO<sub>2</sub> Ausstoß in Deutschland bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent zu verringern – gegenüber dem Ausgangsjahr 1990. Mit den bisherigen Maßnahmen werden wir nur ca. 33 Prozent erreichen – wir werden unsere nationalen Klimaschutzziele kolossal verfehlen. Deshalb muss mehr geschehen – dazu dient das Aktionsprogramm Klimaschutz, das die Bundesregierung auf den Weg gebracht hat.

Warum haben wir zurzeit steigende CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland – trotz steigender Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien? Obwohl wir 23 Milliarden Euro

gramm Klimaschutz 2020 vorgestellt. Er wird jetzt öffentlich diskutiert, im Herbst erfolgt die Abstimmung innerhalb der Bundesregierung, und im November soll er beschlossen werden.

Dieses Aktionsprogramm spricht viele Bereiche an: die Energiewirtschaft natürlich, aber auch Industrie und Kleinverbraucher, Haushalte, wenn es um mehr Energieeffizienz geht, es geht um die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehr, um Landwirtschaft, und um die Abfallwirtschaft. Überall können und müssen wir mehr tun, um den Ausstoß an CO<sub>2</sub> zu reduzieren.

Das ist auch bitter nötig,

Förderung der erneuerbaren Energien über die EEG-Umlage über unsere Stromrechnung finanzieren?

Ein wesentlicher Grund liegt im europäischen Emissionshandel. Dieser Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten („Verschmutzungsrechten“) funktioniert zur Zeit perfekt: Wir haben ein Überangebot an Zertifikaten (Weltwirtschaftskrise brauchte weniger Zertifikate), und das führt zu radikalem Preisverfall.

## Dann bleibt die Bezahlbarkeit der Energiewende auf der Strecke

Zur Zeit liegt er bei fünf bis sechs Euro pro Tonne – gerechnet hatten wir noch vor zwei, drei Jahren mit 15 Euro je Tonne, und eigentlich wären Preise von 30 Euro nötig, damit das eigentliche Ziel erreicht werden kann – und das sind wirtschaftliche Anreize, CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu vermeiden, weil er zu teuer ist. Heute ist er so billig wie nie zuvor – und dadurch sind Braunkohlekraftwerke zurzeit so günstig, deshalb wird dort Strom produziert wie schon lange nicht mehr, und deshalb erleben wir steigenden Ausstoß von CO<sub>2</sub>.

Die Lösung liegt in einer Reform des europäischen Emissionshandels, der in diesem und im kommenden Jahr auch auf der Tagesordnung der europäischen Politik steht. Es müssen Zertifikate aus dem Markt, damit das marktwirtschaftliche System wieder sein eigentliches klimapolitisches Ziel erreichen kann, nämlich Anreize zu schaffen für weniger CO<sub>2</sub> Ausstoß.

Aber dies macht auch noch eines deutlich: Bei allen Anstrengungen, die wir in Deutschland unternehmen,

sind wir zugleich auch abhängig von Entwicklungen um uns herum, von europäischen Entscheidungen.

Das haben wir auch in den vergangenen Wochen bei den Beratungen zum EEG erlebt – nahezu jede einzelne Maßnahme musste mit der EU-Kommission in Brüssel abgestimmt werden, ob sie mit europäischem Recht vereinbar ist.

Dabei ist unstrittig: Handlungsbedarf ist gegeben. Einen ungebremsten weiteren Anstieg der EEG-Umlage mit steigenden Strompreisen kann niemand vertreten. Dann bleibt die Bezahlbarkeit der Energiewende auf der Strecke – für jeden privaten Endverbraucher, aber auch für unsere Betriebe, für unseren Wirtschaftsstandort. Das kann niemand wollen. Und es ist auch unstrittig, dass es Überförderungen im System gegeben hat. Deshalb haben wir Vergütungssätze für einzelne erneuerbare Energien auch abgesenkt.

Bei allen Diskussionen, die wir in den vergangenen Wochen rund um das EEG erlebt haben, ging es um viel Geld, um Wirtschaftlichkeit, um Renditen. Aber eigentlich ging es um ein ganz anderes Ziel – um das Ziel des Klimaschutzes, denn das ist die eigentliche Begründung für unsere Energiepolitik, für unsere Energiewende. Ausstoß von CO<sub>2</sub> zu verringern, um unser Klima zu schützen.

Wir tun dies nicht für uns – wir tun dies für unsere Kinder und unsere Enkelkinder und deren Kinder. Sie werden es uns danken. Dafür lohnt sich der Einsatz!

 Ingbert Liebing  
Der hier abgedruckte Beitrag ist die gekürzte Fassung der Eröffnungsrede zur

1. Sylter Klimawoche  
**INGBERT.LIEBING.MDB@  
BUNDESTAG.DE**